

Mitten im Milieu

BURGDORF Das Contact Mobil macht in Burgdorf dort halt, wo sich die Randständigen treffen. Mit der Suchtberatung vor der alten Butterzentrale wollen die Sozialarbeiter jene erreichen, für die sonst niemand mehr Gehör hat. Sie vermitteln zwischen den Randständigen und den Behörden, tauschen gebrauchte gegen saubere Spritzen und entschärfen Probleme im öffentlichen Raum. Nun könnte das Angebot schon bald auf der Kippe stehen. Der Stiftung Contact sollen im Rahmen des Entlastungspakets 2018 800 000 Franken gestrichen werden. *rsc* **SEITE 3**

Inmitten der Aussenseiter

BURGDORF Vor der Butterzentrale treffen sich jene, die am Rande der Gesellschaft stehen. Die Suchtberater des Contact Mobil wollen den Abhängigen das Leben etwas leichter machen. Nun steht das Angebot auf der Kippe.

Marco und Mike sitzen nebeneinander auf dem abgewetzten Ledersofa. Auf dem Tisch liegen Bananen, Mandarinen, Zigarettensfilter und Bierdosen. Fast wie in der heimischen Stube. Statt Ferienfotos oder Gemälden zieren hier aber Graffiti die Wand. «Fuck off!!» steht in dicken blauen Lettern. Das Vordach der alten Burgdorfer Butterzentrale schützt vor dem Regen. Den eisigen Wind vermag es nicht abzuhalten. Das scheint die beiden jedoch nicht zu stören. So vertieft sind sie in ihre Diskussion.

Ein Tag wie jeder andere, könnte man meinen. Wäre da nicht das weisse Wohnmobil, das direkt vor der Butterzentrale parkt. Daniel (seinen richtigen Namen will er nicht in der Zeitung lesen) steigt auf wackeligen Beinen aus und



Martin Blunschli hört zu, wenn die Randständigen Probleme haben.

Bilder Thomas Peter

«Die meisten Menschen hier haben langjährige Suchtbiografien.»

Martin Blunschli
Sozialarbeiter

gesellt sich mit einem Becher heissem Kaffee zu seinen Freunden. Gerade hatte er ein Gespräch mit Martin Blunschli und Christoph Spring. Jeden Dienstag und Donnerstag machen die beiden Suchtberater mit dem Contact Mobil in Burgdorf halt.

Die Sparmassnahmen

Zumindest ist das derzeit noch so. Sparmassnahmen könnten bald anstehen. Auch Contact ist vom Entlastungspaket 2018 betroffen. Dieses wird nächste Woche im Grossen Rat debattiert. Wird es verabschiedet, werden der Stiftung für Suchthilfe jährlich 800 000 Franken gestrichen. «Das geht klar mit der Reduktion von Leistungen einher», sagt Rahel Gall, Geschäftsleiterin von Contact. Schon vor drei Jahren musste die Stiftung das Angebot reduzieren. Damals wurden auf Geheiss des Kantons alle Beratungsstellen durch die Berner Gesundheit übernommen. Seit 2015 wird nun in den verschiedenen Städten des Kantons die mobile Suchtarbeit angeboten. So auch in Burgdorf.

Martin Blunschli gesellt sich zu den drei Männern, raucht eine selbst gedrehte Zigarette, diskutiert mit. Er ist kein «Outsider», wie Marco alle nennt, die nicht zum engeren Zirkel gehören. Hinter dieser Nähe steckt viel Arbeit. «Ein Jahr hat es gedauert, bis wir das Vertrauen der Leute hatten», sagt der Sozialarbeiter. Erst gab es schon Skepsis. Was wollen die hier? Von wem wurden sie geschickt? «Wir mussten zeigen, dass wir nicht Partei ergreifen.» Dass man weder auf ihrer Seite noch auf der Seite der Behörden sei, sondern ein neutraler Vermittler. Gespräche über Alltägliches hätten geholfen. So seien sie Ansprechpartner für vielerlei: Wie komme ich zu neuen Schuhen, oder was mache ich mit einer Busse, die ich nicht zahlen kann. Auch die Begleitung zu Arztterminen oder Gesprächen mit Behörden gehören dazu. «Wir wollen ihnen das Leben etwas leichter machen.» Es gehe um Schadenminderung und nicht um eine Therapie. «Die meisten Menschen hier haben langjährige Suchtbiografien», sagt Blunschli. Viele seien zwischen 40 und 60 Jahre alt. Und je älter die Abhängigen seien, desto kleiner sei die Wahrscheinlichkeit, dass sie noch von der Sucht wegwägen, da müsse man realistisch sein. Doch gerade an diese Menschen komme man mit einem niederschweligen Angebot am besten heran. Einem Angebot also, bei dem es keinen Termin zu vereinbaren

DIE STIFTUNG

Contact macht ambulante Suchthilfe im ganzen Kanton Bern. Die Stiftung bietet Menschen mit Suchtmittelproblemen und psychosozialen Schwierigkeiten betreute Arbeitsplätze und betreutes Wohnen an. Verschiedene Anlaufstellen und die ambulante Suchtbehandlung gehören ebenso zum Aufgabenbereich. Seit 2015 gibt es das Contact Mobil. **Diese aufsuchende Suchtarbeit bietet einerseits Hilfe für die Betroffenen an. Andererseits sorgt sie für eine**

Entlastung des öffentlichen Raums, unterstützt die Arbeit der Sozialdienste und der Polizei. Contact wird zur Hälfte über einen Leistungsvertrag mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern finanziert. 2016 waren dies rund 9,15 Millionen Franken. 9,4 Millionen Franken erwirtschaftete die Stiftung im gleichen Jahr selbst durch den Verkauf von Produkten und Dienstleistungen. Weitere Einnahmen generiert sie durch Krankenkassenleistungen und das betreute Wohnen. rsc

gilt. «Wir sind vor Ort, aber es muss niemand mit uns reden.»

Nebst der Beratung bietet das Contact Mobil den Tausch von Spritzen an. Gegen eine alte gibt es kostenlos eine neue. Zudem wartet die Stiftung den Spritzenautomaten beim Bahnhof. Methadon hingegen wird hier nicht verabreicht. Dafür sind in Burgdorf andere Angebote wie das Behandlungszentrum für Substanzgestützte Therapie zuständig. Generell merke man einen Rückgang des intravenösen Heroinkonsums. Der Stoff werde vermehrt geraucht oder geschnupft. Eine Tendenz, die im ganzen Land zu beobachten sei, so Blunschli. «Das Hauptproblem ist der zusätzliche Alkoholkonsum.» Diesen gelte es jedoch

nicht zu verharmlosen. Denn er mache aggressiv.

Die Heimat

«Wir haben öfters Streit», sagt denn auch Mike. Er spricht mit leiser Stimme und gesenktem Blick, trägt eine armeegrüne Jacke. Auch er trinkt ab und an einen über den Durst. Doch man versöhne sich jeweils schnell, erwidert Daniel. Sein kahles Haupt wärmt eine Häkelmütze, fein geringelt in den Farben des Regenbogens. «Das hier ist meine Heimat», sagt er. Während Marco und Mike weiter berichten, ist Daniel mit seinen Gedanken bereits an einem anderen Ort, schaut abwesend in die Ferne und streichelt über das gepflegte Fell von Bäri, einem Spitz.

Wie lange sie den Platz unter dem Vordach der Butterzentrale ihre Heimat nennen können, ist ungewiss. Eine Überbauung ist in Planung (siehe Kasten). «Wir arbeiten derzeit mit der Stadt ein Konzept für einen neuen Standort aus», so Martin Blunschli. Auch die Betroffenen selbst sind involviert. Marco nimmt an den Sitzungen teil, bringt ihre Anliegen ein. Er wirkt wacher als die anderen, offen und aufgelegt zu Spässchen. «Ich wollte unbedingt mitmachen», sagt er. Auf die Frage nach seiner Motivation folgt die Antwort kurz und pragmatisch: «Ich habe ja Zeit.»

Sie fahren weiter

Noch wird es eine Weile dauern, bis gebaut wird. Die nächsten zwei bis drei Jahre können sie wohl hierbleiben. Vorerst wird auch das Contact Mobil weiterhin vorbeikommen. Bis Ende 2018 ist dessen Finanzierung gesichert. Schon ist es für die beiden Sozialarbeiter wieder an der Zeit, die Sachen zu packen. Sie fahren weiter nach Langenthal. Die drei Freunde bleiben noch eine Weile sitzen. So langsam wird aber auch ihnen kalt. «Zum Glück hat Martin uns eine Blache organisiert», sagt Marco. Jetzt wollen sie diese am Geländer anbringen. Ganz den Wind abhalten werde die Blache nicht, meint Mike. Darauf Marco: «Zumindest zieht es dir dann nicht mehr in den Nacken.»

Regina Schneeberger

DIE STANDORTSUCHE

Der Treffpunkt der Burgdorfer Randständigen war schon an den verschiedensten Orten. Sie hielten sich beim Coop, bei der Migros oder beim Rondell auf. 2009 mussten sie dieses auf Geheiss der Stadt räumen. Seit 2010 treffen sie sich vor der Butterzentrale. Das Gebäude wurde bis 1996 als Milchverarbeitungsbetrieb genutzt. Später ging es an den Kanton über und steht schon seit einiger Zeit leer. Seit 2016 gehört die Liegenschaft samt Grundstück der Raiffeisenbank, der Migros und der Stadt. **Eine Überbauung ist in Planung. So wird für die Randständigen bis 2020 ein neuer Platz gesucht.** «Genauer über die Pläne ist noch nicht bekannt, wir pflegen aber den Kontakt zum Investor», sagt Andreas Diggelmann, Leiter der Burgdorfer Sozialdirektion. rsc

DAS ENTLASTUNGSPAKET

Einsparungen von 185 Millionen Franken soll das Entlastungspaket dem Kanton bringen, im Gegenzug aber die Gemeinden belasten. 150 Sparmassnahmen enthält das Paket. Eine davon ist die Kürzung der Beiträge an die Stiftung Contact. Es gehe nicht an, dass der Kanton nötige Leistungen kürze im Vertrauen, dass die Gemeinden schon übernehmen, sagt Andreas Diggelmann, Leiter der Burgdorfer Sozialdirektion. Und das Contact Mobil sei eine nötige Leistung. Dieses vermittele zwischen den Betroffenen, den Anwohnern, dem Gewerbe, den Liegenschaftsbesitzern und der Stadt. «Aufkeimende Konflikte konnten durch verbesserte Kommunikation der Beteiligten oft sofort entschärft werden, und Reklamationen sind viel seltener geworden», so Diggelmann. rsc



Bei der alten Butterzentrale trifft sich die Szene seit 2010.